

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 30 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle Reichenbrand, Neudorfstraße 11) von Herrn Friseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1spaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet. **Schluss der Anzeigen-Aannahme Freitag nachmittags 2 Uhr.** — Fernsprecher Amt Siegmars 244. Vereinsinsätze können nicht durch Fernsprecher ausgegeben werden.

N^o 6

Sonnabend, den 9. Februar

1918

Mit Verordnung vom 20. Januar 1917 — 60 II V — hat das königliche Ministerium des Innern **Grundsätze für Schutzimpfungen gegen den Schweinerotlauf** aufgestellt. Das Nähere hierüber in der 2. Beilage von Nr. 23. der Sächsischen Staatszeitung vom 29. Januar 1917 ersichtlich. Wenn auch im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Chemnitz — einschl. der Stadt Limbach — zur Zwangsweise Rotlaufschutzimpfung nicht zugekommen werden braucht, so wird den Schweinehaltern doch angelegentlich empfohlen, die Rotlaufschutzimpfungen an ihren Tieren freiwillig durch den Tierarzt ausführen zu lassen.

Die Anmeldung zur freiwilligen Impfung haben die Schweinebesitzer **bis spätestens zum 1. Februar 1918** bei den unterzeichneten Gemeindebehörden zu bewirken, die dann das Weiterere veranlassen werden.

Der Impfstoff wird staatlicherseits kostenlos zur Verfügung gestellt, die Kosten für die Impfung sind vom Besitzer der Tiere zu tragen.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Schornsteinreinigung in Reichenbrand.

Die nächste Reinigung der Schornsteine findet in der Zeit vom **11.—20. Februar** statt. Reichenbrand, am 8. Februar 1918. Der Gemeindevorstand.

Staats- und Gemeindegrundsteuer 1918.

Der 1. Termin Staats- und Gemeindegrundsteuer 1918 ist fällig und bis spätestens den **15. Februar 1918** bei der hiesigen Steuerkasse abzuführen. Siegmars, 25. Januar 1918. Der Gemeindevorstand.

Gemeinde-Einkommensteuer.

Der 1. Termin Gemeindeeinkommensteuer 1918 ist am **15. Februar** fällig und bis spätestens den **28. Februar 1918** bei der hiesigen Steuerkasse abzuführen. Siegmars, am 8. Februar 1918. Der Gemeindevorstand.

Siegmars — Kriegsunterstützung.

Die nächste Auszahlung der **Reichs- und Sonder-Unterstützung** erfolgt bereits **Freitag, den 15. Februar a. e., vormittags 8—10 Uhr.** Siegmars, am 8. Februar 1918. Der Gemeindevorstand.

Hundsteuer.

Wer sich mit der **Hundsteuer** noch im Rückstande befindet, wolle dieselbe nunmehr **sofort** an die hiesige Steuerkasse entrichten. Siegmars, 8. Februar 1918. Der Gemeindevorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am **Sonntag Estomihi**, den 10. Februar, Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Pastor Rein. Kollekte für die kirchliche Jugendpflege.

Dienstag Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein, Abends 8 Uhr Ababend.

Am **Freitag**, 15. Februar, Abends 8 Uhr Kriegsdienststunde: Hilfsgeistlicher Leibholz.

Wochenamt: Derselbe.

Parochie Rabenstein.

Am **Sonntag Estomihi**, 10. Februar, Vorm. 9 Uhr Predigt: Hilfsgeistlicher Leibholz. Kollekte für die kirchl. Jugendpflege.

Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Junglingsvereins.

Mittwoch, 13. Februar, Abends 9 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Rein.

Freitag, 15. Februar, Abends 8 Uhr Kriegsdienststunde: Hilfsgeistlicher Leibholz.

Wochenamt: Derselbe.

Kriegsvortrag im Gasthose zu Reichenbrand.

Montag, den 11. Februar, abends 8 Uhr findet im **Reichler'schen Gasthose** in Reichenbrand ein Vortrag statt, dem Herr Felddivisionssparrar Pause, früher Garnisonssparrar in Chemnitz, über seine Eindrücke und Erlebnisse in den westlichen Hauptkampffronten (Champagne und Flandern) sprechen wird. Er ist bei Kriegsbeginn mit der 10. Division, den Chemnitzer Regimentern, ins Feld gerückt und seitdem ununterbrochen als Feldgeistlicher im Kampfbereich tätig gewesen. Seine reichen Felderfahrungen werden insbesondere auch den Angehörigen der im Kriege stehenden Männer und Brüder sehr wertvoll sein.

Die Gemeinden Schönau, Neustadt, Siegmars, Stelzen- und Reichenbrand sind bei freiem Eintritt herzlich willkommen.

In den Zwischenpausen werden einige Musikvorträge von Mitgliedern der Kapelle des Ersatzbataillons 104 stattfinden.

Neustadt. Den Mitgliedern der hiesigen Freiwilligen Feuerwehrr Herrn Hauptmann Theodor Uhlig und Herrn Signalist Emil Richter wurde vor einigen Tagen das Ehrenzeichen für 25jährige treue und nützliche Dienste bei der genannten Feuerwehrr verliehen. Herr Uhlig, Ehrenzeichen im Auftrage des Herrn Amtshauptmann Dr. Freitche, Chemnitz, durch Herrn Gemeindevorstand Seidler vor versammelter Feuerwehrr überreicht. Der Feier wohnten Mitglieder des Gemeinderates und der Herr Feuerlöschdirektor bei.

Rabenstein. Am vergangenen Donnerstag fand im **Gasthose „Zum Löwen“** hier ein trotz der ungünstigen Witterung ziemlich gut besuchter öffentlicher Gemeindeabend statt. Nach der Begrüßung der Versammelten durch Herrn Sparrar Kirchbach schilderte Herr Feld-Divisionssparrar Pause

aus Chemnitz in einem Vortrage über „Erlebnisse an den westlichen Hauptkampffronten im Kriegsjahre 1917“ in anschaulicher Weise die Verheerung der besetzten feindlichen Gebiete und die Leiden der davon betroffenen Bevölkerung wie auch das Leben unserer Feldgrauen an und hinter der Front. Eine enge Fühlungnahme zwischen der Front draußen und drinnen sei im aufgezogenen Kampfe eine unerlässliche Notwendigkeit, damit ein Frieden errungen werde, würdig des vergossenen Blutes und der gebrachten Opfer. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden für seine Ausführungen zu teil. Der Vortrag war umrahmt mit gesanglichen Darbietungen von Fr. M. Esche hier und solchen des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Oberl. Kantor Schönherr. Nach einem von Herrn Hilfsgeistlichen Leibholz gesprochenen Schlusssatz erreichte der Familienabend kurz nach 10 Uhr sein Ende; eine am Ausgange gesammelte Kollekte ergab den Betrag von 25,24 M.

Preiswucher und Schleichhandel.

K.A. — In der Öffentlichkeit ist vielfach die Auffassung vertreten, es würde seitens der Behörden dem Preiswucher, dem Kettenhandel und sonstigen Verfehlungen gegen die Kriegsgesetze nicht in ausreichender Weise begegnet. Diese Auffassung ist durchaus irrig, im Gegenteil lassen es sich die Behörden fortgesetzt sehr angelegen sein, diesen Auswüchsen nach Kräften zu begegnen. Nicht allein die Zivilbehörden sondern auch die Militärbehörden sind fortgesetzt bemüht, Wucherer, Kettenhändler und sonstige Personen, die gegen die Kriegsgesetze verstoßen, zu fassen, wo ihnen dies nur möglich ist. Das stellb. General-Kommando des XIX. L.-K. ist von jeher eifrig bemüht gewesen, die von seinen Revisoren aufgedeckten Verfehlungen insbesondere, soweit dabei Preiswucher oder Kettenhandel in Frage kommt, zur strafrechtlichen Verfolgung zu bringen. Bisher sind von der Kriegsrohstoffstelle, der dieses Arbeitsgebiet zur Erledigung übertragen worden ist, insgesamt 457 Strafanzeigen wegen solcher oben erwähnter Verfehlungen bei den Staatsanwaltschaften erstattet worden. Davon sind allein 292 Strafanzeigen, denen Verfehlungen gegen die Höchstpreis- und Preiswucher-Bestimmungen zugrunde liegen. Seitdem das Kriegsrohstoffamt in Dresden vor reichlich Jahresfrist in Tätigkeit getreten ist, arbeitet die Kriegsrohstoffstelle mit dem Kriegsrohstoffamt gemeinsam in der Weise, daß Strafanzeigen wegen Preiswuchers nur nach Einvernehmen mit dem Kriegsrohstoffamt erstattet werden. Dies geschieht deswegen, um eine einheitliche Beurteilung der Fälle zu gewährleisten, denn das Kriegsrohstoffamt ist als Zentral- und Beratungsstelle aller Behörden für Fragen der Preisbildung geschaffen worden. Durch rechtskräftige Urteile sind, abgesehen von den ausgeworfenen Freiheitsstrafen bisher auf

Grund der von der Kriegsrohstoffstelle erstatteten Strafanzeigen 653340 Mark Geldstrafen verhängt worden. Die übrigen Staatsverfahren harrten, abgesehen von einigen wenigen, welche infolge Amnestie, Todesfalles oder aus subjektiven Gründen inzwischen ihre Erledigung gefunden haben, der Aburteilung. Besonders sei noch erwähnt, daß in letzter Zeit besonders schwere Vergehen gegen das Kettenhandelsverbot — häufig in Verbindung mit wucherischer Preissteigerung — aufgedeckt und den ordentlichen Gerichten zur Aburteilung vorgelegt worden sind. Aus alledem ergibt sich, daß, wie eingangs schon gesagt, die Auffassung, es werde seitens der Behörden dem Preiswucher, dem Kettenhandel und sonstigen Verfehlungen gegen die Kriegsgesetze nicht energig genug begegnet, durchaus nicht richtig ist, daß im Gegenteil unnachlässig gegen solche Personen, die sich Verfehlungen gedachter Art zu Schulden kommen lassen, vorgegangen wird.

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auf dem Borsaal traf der Geheimrat Fides. Er hatte das Auge, sanfte Mädchen immer gern gehabt. Väterlich strich er ihr über den Scheitel und hob ihren Kopf zu sich in die Höhe. Dabei fiel ihm auf, wie blaß und vergrünt ihr Antlitz aussah. Noch im Gehen beim Abschiede machte er dem Professor eine leise Andeutung seiner Wahrnehmung; doch Heimfurth schob es der Aufregung der letzten Tage zu, beobachtete aber sein Lieblingskind von dieser Stunde an schärfer.

Es war, als ob Frau Corona die Aussagen des berühmten Frauenarztes lägen strafen wollte. Am nächsten Tage fühlte sie sich zu aller Erstauen und aller Freude fast frei von Schmerzen. Der Husten hatte nachgelassen, der Pulsschlag zeigte wohl erregten Gang, gab aber zu Besorgnissen keinen Anlaß. Nur Spes ahnte, daß der alte, gefährliche Verbündete der Mutter den so schnellen Wechsel herbeigeführt haben konnte, pflegte ja Frau Corona in den Zuständen tiefster Ermattung durch heimliche Morphiumeinspritzungen sich anzuregen und zu beleben.

So gingen die nächsten Tage dahin im Wechsel von Sorge und Hoffnung, von Freude und Befürchtung.

Indessen kam der Frühling daher und gab auch dem Walde jenen wunderbaren Reiz, der die Bewohner des Waldhauses immer wieder von neuem entzückte. Selbst Frau Corona und Spes konnten sich seinem Zauber nicht entziehen.

Wie herrlich waren die Mittagsstunden, wenn die Sonne

so mild und so warm durch die Bäume drang und die jungen Blätter und Triebe mit ihrem Lichte überhauchte! Eine solche Sehnsucht nach der freien Venesnatur überkam Frau Corona, daß Professor Heimfurth schließlich willfahrte und sie saust nach seinem Lieblingsplatze geleitete; dem kleinen See, dem die Waldleute den schönen Namen „Das Himmelsauge“ gegeben hatten.

Frau Corona war dankbar dafür. In Decken und Stößen sorgsam gehüllt, lehnte sie in ihrem bequemen Lehnsessel und sog mit vollen Lungen den würzigen, kräftigen Kiefernrauch des deutschen Waldes ein. Dann umfing sie ein leiser Halbtraum. Im Geiste wandelte sie unter den Palmen Italiens, schaute die großblütige Kamelie und die saftgelbe Primel, sah die bunte, elegante Menge auf der Via Benduzza, fühlte sie sich jung und schön und gefeiert als die berühmte Sängerin. Wenn sie dann erwachte, blickte sie wohl verwundert umher, sah vor sich den aufsteigenden Frühlingswald mit den dunklen Tannen, gewahrte den ruhenden, tiefblauen See, auf dessen Mitte ein paar weiße Seerosen wie im Schlummer lagen, sah dort am Ufer Hand in Hand ihre beiden Töchter wandeln, und Tränen feuchteten das Antlitz der Mutter, ein starkes Heimatgefühl, wie es so oft die in sich tragen, denen der Tod sein Siegeszeichen ausdrücken will, regte sich in ihr.

Auch Fides und Spes wollten gern am See. Fides hatte diesen stillen Ort, der so recht zur Stimmung ihrer einsamen Seele paßte, immer geliebt. An seinem Ufer hatte sie oftmals gelegen und die herrlichen Dichtungen der Klassiker durch ihren Geist ziehen lassen, hier war sie auch manches Mal mit Doktor Bieler geschritten, und der stille See hatte die beiden hohen Gestalten so freundlich wiedergespiegelt, und voreilige Waldbögel hatten aus dem Gezweig heimliche Brautlieder angestimmt.

An diesem Waldsee traf Bieler die Familie Heimfurth, als er einige Wochen später sich aufgemacht hatte, die Freunde zu begrüßen.

Er fand das Waldhaus leer, nur der treue Balthasar waltete seines Amtes und war hochbeglückt, dem Herrn Doktor sagen zu können, wo sich die Gesuchten befanden.

Es war eine liebliche Idylle, die ihn hier am See erwartete. Frau Corona lag in ihrem Liegestuhl und starrte hinauf in das Blau der Wolken. Sie hatte heute einen Glückstag, war fast frei von Schmerzen und daher freier, gehobener Stimmung.

Neben ihr saß der Professor. Seine linke Hand lehnte auf dem Stuhle seiner Gattin, die rechte hielt ein dünnes Büchlein. Seine Aufmerksamkeit schien aber geteilt zu sein, und nicht das, was das Werkchen enthielt, ernstlich zu studieren, vielmehr suchte sein Blick oft das Gesicht seiner Frau und hoffend stieg in ihm die Frage auf: sollte sich Wölfing mit seinem Schicksalsspruch nicht geirrt haben?

Fides und Spes weilten am anderen Ufer des Sees, dort, wo das Unterholz niedrig war und auf der Waldbühne Blume an Blume sproßte.

Fides hatte einen Blumenstrauß sinnig zusammengedunden, der Vaters Studierisch zieren sollte. Spes dagegen trieb allerlei Tollheiten. Eben hatte sie sich mit Blumen bekränzt, den Gürtel voll blauen Stucksbüchsen gesteckt und auf das blonde Haargelock ein Kränzchen von weißen Anemonen gelegt. Sie sah wirklich bezaubernd aus, wie die Frühlingsfee.

Da hörte sie Stimmen.

Doktor Bieler!

Fides ließ die Blumen achtlos fallen und errödete jäh und tief. Spes aber eilte so wie sie war dem Kommenden entgegen, winkte ihm von weitem mit der Hand und rief: „Herr Doktor Bieler, ei, wie schön, wie hübsch, daß Sie uns in unserer Einsamkeit aufsuchen! Recht herzlich willkommen!“ Unbefangen streckte sie ihm beide Hände entgegen.

Wieder ging durch Bieler jenes seltsame Gefühl wie damals, als er sie im Lichte der schiedenden Sonne am Klavier erblickte.

Jünger, wohl jünger als er beabsichtigte, drückte er dem schönen Mädchen die zarten, weißen Hände, blickte ihm tief in die Augen und fragte lächelnd: „Nunmenschen, Fräulein Spes?“

„Ja, ich spiele die Waldfee! Sehen Sie!“ und neckend schüttelte sie das blonde Vordach, daß das nur lose geflochtene Anemonenkränzchen zerriß und die weißen Blumen herabflatterten, auch ihn zum Teil bedeckend.

Währenddessen war auch Fides herangekommen. Das holde, verschämte Glück, das sich ihrer beim Gewahren Bielers bemächtigte, drohte zu verfliegen. Sie fand es von Spes gar nicht fein, mit Doktor Bieler, den sie doch erst kurze Zeit kannte, so vertraut, sie mochte fast sagen, so respektlos, zu verkehren.

Nun stand sie vor dem Geliebten.

Herzlich streckte er ihr die Hand entgegen. Mit freudigem Erschauern empfand sie den männlich festen Druck.

„Mein teures Fräulein Fides!“

„Spez horchte auf. „Teures Fräulein!“ Das hatte er zu ihr noch nicht gesagt! War die Schwester dem Doktor doch „teurer“, als Fides damals beim Betrachten des Bildes zugeben wollte? Nun, es sollte sie das nicht grämen. Auf jeden Fall wollte sie an dem Doktor auch ihren Teil haben. Sie war ja so jung, so schön, sie mußte verehrt werden. Wer mochte ihr das verargen?“

Nun schritten sie alle zu Vater und Mutter hin. Ja, es war kein Zweifel, Doktor Bieler war ein höchst gern gesehener Gast; jedes Wort, jeder Blick des Professors sagte es ihm.

Frau Corona wünschte, daß man aufbrechen sollte, um doheim den Kaffee einzunehmen, denn Doktor Bieler habe sicher eine Erquickung nötig.

Die praktische Fides fand aber bald einen besseren Ausweg. Die Sonne lächelte so mild, der Wald duftete so würzig; so schlug sie vor, hier im Freien das Kaffeeständchen zu halten. Da ihr Vorschlag begeisterte Zustimmung fand, schickte sie sich sofort an, alles zu ordnen, betrug doch der Weg bis zum Hause nur wenige Minuten. Spes dagegen

rührte sich nicht, der Schwester irgendwie Beistand zu leisten, zumal ihr häusliche Arbeit überhaupt keine Freude machte. Doktor Bieler bot sich an, Fides zu begleiten, doch lehnte sie dankend ab, sie wollte nicht seine Gegenwart den andern entziehen.

So eilte sie denn von dannen. Mit Balthasar und der Großmutter hatte sie schnell alles nötige zusammengestellt, und in kurzer Zeit schritten die drei — Großmutter hatte sich eigentlich heute vorgenommen, doheim zu bleiben und in ihrem Erbauungsbuche Erquickung zu suchen — nach dem Waldsee.

Im Nu war das Tisch Tuch ausgebreitet, die Kaffeemaschine summt, die durch die Kunst der Großmutter gerösteten Zwiebäcke — ihr sonntägliches Werk — dufteten verlockend, kurz, ehe ein halbes Stündchen verging, sah die kleine Gesellschaft beim fröhlichen Kaffeeschmause.

Doktor Bieler wußte gar viel aus der Stadt zu berichten. Besonders interessierte den Professor, zu hören, daß am morgenden Tage mit dem Abbruche des Ägyptologischen Institutes begonnen werden sollte. Ach, wie viel Gedanken weckte dieses Wort in seinem Herzen! Hier hatte er ja störende Stunden seines Lebens verbracht, hier hatte er aber auch den tiefsten Schmerz seines Geschicks durchkostet: den Verlust der Kamfessmünze. Noch immer lag ja auf ihm der Verdacht der Untreue. Kam denn kein Erlöser, den dumpfen Druck der Schande von ihm und seiner Familie zu nehmen? Er senkte tief auf.

Auch für die Damen hatte Doktor Bieler eine wichtige Nachricht: die Ankündigung einer Einladung zu einem vornehmen Hausballe.

Die Damen schauten ihn erstaunt an.

Zu einem Hausballe?

Ja, der reiche Kommerzienrat Neubauer gab nächsten in seiner prachtvollen Villa einen Ball, und Doktor Bieler wußte aus dem Munde Neubauers, daß diesem viel daran gelegen war, auch die Familie Heimfurth bei sich zu sehen.

Er war einer von den treuen Anhängern des Professors, besaß selbst eine kostbare Münzensammlung und legte hohen Wert auf das Urteil des geachteten Mannes, der ihm schon manchmal beim Ankauf schätzenswerter Raufschläge erteilt hatte.

Nun hatte er erfahren, daß Frau Corona mit ihrer schönen Tochter nach Hause zurückgekehrt sei, und so würde es ihm eine außerordentliche Ehre und Freude sein, die ihm so liebe Familie bei sich zu sehen. Im Vertrauen hatte er Doktor Bieler gebeten, mit Heimfurths Fühlung zu nehmen, ob eine etwaige Einladung Aussicht auf Annahme haben würde.

Die kleine Gesellschaft vernahm die Mitteilung Bielers mit verschiedenen Gefühlen. Der Professor wehrte ängstlich ab. Nein, nein, er wollte sich nicht wieder in den Strudel der Gesellschaft ziehen lassen. Er, der Menschenscheu, würde nur eine lächerliche Figur dort spielen, solange auf ihm jener häßliche Verdacht lag. Er glaubte schon das heimliche Zischeln zu hören, das verhöhlene Zusammenstehen der Köpfe zu sehen. Nein, nein, fast körperliches Mißbehagen packte ihn bei dem Gedanken, den Ball bei Neubauers zu besuchen!

Fides stimmte dem Vater bei. Sie kannte des Gelehrten Eigenart und wußte, daß er sich inmitten des Festglanzes tiefsereinsamt und totunglücklich fühlen würde. Da durfte man nicht zureden. Und sie? Ach, ihr Herz verlangte nicht nach Ballsaal und tanzenden Menschen. Auch sie packte nicht dahin. Mit ihren dreißigjährigen Jahren, mit ihrer einsamen Vergangenheit, die ihr keine einzige Freundin gebracht, keine Herrenbekanntschaft außer Bielers gegeben hatte, würde sie sich zwischen der jubelnden Menge nur als Eindringling fühlen.

Anders Spes. Stürmisch sprang sie auf.

„Ein Ball, ein Ball!“ Ja, danach sehnte sie sich. Vorgeföhrt war ihr Koffer angekommen mit all ihren schönen Kleidern. Ob sie das grüneidene wählte, oder das mattrosa, oder das goldgelbe mit dem zarten Silberperlenbesatz? Und tanzen, sich bewundern lassen! Wieder das Licht von tausend Kerzen empfinden, weiche, einschmeichelnde Walzerklänge vernehmen; wie bezaubernd mußte das sein nach den Tagen der Sterkerhaft in der weltverlorenen Wald-einsamkeit!

Sie war Doktor Bieler, ach, so dankbar für seine lieben Worte! Und es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre sie, das freierzogene, leidenschaftliche Mädchen, ihm um den Hals gefallen und hätte gerufen: Du lieber, tausend Dank für Deine Botschaft!

So aber begnügte sie sich, der Mutter ihre Liebe zuzuwenden, an ihrem Stuhle niederzuknien, ihre Hände zu erfassen und schmeichelnd zu bitten: „Nicht wahr, Mutter, wir gehen, wir gehen, sag' ja, sag' ja; mache Dein Kind glücklich!“

Es hätte der schmeichelnden Bitte des Mädchens gar nicht bedurft, denn Frau Corona war schon nach den letzten Worten Doktor Bielers entschlossen, ihre Töchter auf den Ball zu senden. So klangen nun ihre Worte bestimmt.

„Natürlich, mein Kind, Ihr geht!“

„Ja armes Geschöpf werde wohl verzichten müssen, aber Bäterchen nimmt Euch in seinen Schutz und geht mit Euch. Ihr sollt mir hier nicht verkümmern! Ihr habt so viel Schönheit, so viel Talent! Ihr seid Sonnenblüten, die nur unter Menschen, in Licht und Glanz gedeihen. Herr Doktor Bieler, Ihnen empfehle ich meine Kinder zur besonderen Obhut! Sagen Sie dem Kommerzienrat, daß wir gern kommen.“

Professor Heimfurth fühlte sich in peinlicher Verlegenheit. Wie konnte seine Frau wider seinen Willen so über ihn bestimmen! Seine Lippen zitterten. Ja, so war sie immer gewesen, nie vermochte sie seinen Willen zu respektieren. Aber diesmal, es tat ihm um die Kranke leid, konnte und wollte er ihr keinesfalls willfahren.

Schon setzte er zum Sprechen an, als seine Mutter, die still und ernst den Worten gelauscht hatte, mit einer Stimme verkündete, die keinen Widerspruch duldete:

„Du meinst es gut, liebe Corona, aber Du kennst die Verhältnisse nicht wie wir, die wir fünfzehn Jahre Menschenhaß und Menschenhölz hier in der Einsamkeit ertragen haben.“

Mein Sohn, Dein Gatte, wird unmöglich zu bewegen sein. Den Gesellschaftsabend mitzufeiern. Soll er durchaus so, wo Lebensruhe opfern? Und Fides? Sie ist längst mündig und hat allein über sich zu bestimmen. Willst Du mit Stern die Einladung annehmen... wir werden Dich nicht hindern. Ja, ein peinliches Schweigen entstand.

Da erfaßte Heimfurth die Sachlage, und um ein mißverständliches Wort der Vermittlung zu sagen, meinte er friedlich:

„Großmutter hat recht, aber auch in Coronas Worten liegt viel Wahrheit. Mich hindert nur... ja Doktor Bieler wird das wohl einsehen — der Verdacht der noch immer auf mir ruht. Nein, bitte, keine Einwände. Solange ich nicht der Gesellschaft, die mich einst verbannt hat, frei und offen ins Gesicht sehen darf, werde ich meiden, und sei's bis zu meinem Tode!“

Damit war einstweilen der Fall abgetan.

IV.

Doktor Bieler ging in seinem Zimmer unruhig auf und ab. Heute interessierte ihn die städtische Reihe seiner wissenschaftlichen Werke nicht. Heute achtete er nicht einmal auf seinen wundervollen Flügel, der die linke Ecke des Gemachs füllte. Eine innere Unruhe faßte ihn und nahm ihm die Klarheit des Denkens und die Sicherheit des Schaffens.

Jetzt blieb er stehen. Sein Blick fiel auf den Schreibtisch, auf dem beschriebene Zettel und Vagen in hohen Stößen lagen. Er nahm mechanisch das kleine Schwert, das als Briekauschneider diente und spielte damit. Ja, er wußte selbst ein Rätsel. Schon seit acht Tagen diese Seelenunruhe!

Vor seinen Blicken stieg das schmale, seine Gesicht Fides Heimfurth auf. Gewiß, er hatte sie lieb und schätzte sie hoch; wie kam es nur, daß sich seine Zuneigung für in so ruhige, wunschlose Freundschaft verwandelt hatte, daß er gar nicht mehr den einst so heißen Wunsch, sein Leben schicksal mit ihrem zu verbinden, verstehen konnte?

Als wollte das Gewissen ihm die Antwort geben, tauchte blitzschnell vor ihm ein anderes Antlitz auf: das Spes, umflossen vom Goldglanze ihres blonden Haars. Süß lächelte ihr Mund, kindlich und doch so verführerisch grüßten ihn ihre Augen. Und ach, er liebte sich gerade den letzten Tagen so gern von seinen Stimmungen in Gedanken treiben. Er verhehlte sich gar nicht mehr, die Spes anfang ihm teuer zu werden, daß sich in ihm etwas Großes, Heiliges regte, was für kein Mädchen, selbst nicht für Fides, je empfanden. Dürfte er diesem Gefühle nach geben? ... Fides? Nein, mit keinem Worte hatte er sich verbunden ... und doch erweckte der Gedanke an sie ihm ein peinliches Unbehagen.

Dann schlüpfen seine Gedanken weiter. In acht Tagen fand der große Frühlingsball bei Kommerzienrat Neubauer statt. Noch hatte er nicht zugesagt, noch hatte er nicht von Heimfurths wahrcheinlicher Ablehnung gesagt, noch wollte ihn die Hoffnung nicht verlassen, die Zusage der Dame dennoch zu erhalten. Wie ein Feuerball brannte ja in ihm noch die Erinnerung, wie ihm damals, an jenem Sonntag im Walde, Spes heimlich nachgeleitet war, seinen Arm umfaßt und ihm zugerannt hatte: „Lieber Herr Doktor, komme doch auf den Ball!“ um dann wie ein Waldgeblitz schnell im Gebüsch zu verschwinden.

Ein warmes Lächeln umleuchtete bei dieser Erinnerung Bielers Antlitz. Da schenkte ihm ein Klopfen an der Brust aus seinen Träumen.

Er ging hin und öffnete.

„Balthasar Sie?“

„Zu Gnaden, Herr Doktor! Herr Professor Doktor Heimfurth schicken diesen Brief und lassen Herrn Doktor bitten, dem Schreiben gütigst Geneigtheit zu schenken!“

Damit reichte der Alte vorsichtig das Schriftstück nach den etwas feinen, dünnen Buchstaben Heimfurths. Neugierig brach der Doktor das Siegel auf, und seine Augen gewannen an Glanz, als er las:

Herrn Professor Dr. ph. et jur. Bieler.

Mein lieber Freund!

Das Weib besiegt die Welt. Wir beugen uns. Ich bin so lange bestirnt worden, bis meine Seele nachgegeben hat, um nur endlich Ruhe zu finden. Schmeichelei, Trug und Tränen sind gefährliche Waffen. Also, die Einladung Neubauers sind gestern bei uns eingetroffen, ... und meine Damen werden kommen. Spes ist toll vor Freude, und auch Fides scheint sich zu befehren. Meine Frau, die sie nicht recht wohl fühlt und die ich lieber doheim behalten möchte, besteht darauf, ihre Töchter zu begleiten und sei's auch nur auf eine Stunde. Ich bin machtlos! Mein Kommando ist natürlich ausgeschossen. Sie kennen meine Gründe und achten sie ... Nur eine Herzensbitte: Darf ich meine Damen Ihrer bewährten, treuen Obhut empfehlen? Ihre werthe Zusage wäre mir eine besondere Veruhigung.

Ich bin Ihr treu ergebener Heimfurth!

NB. Die Damen grüßen ihren Ritter aufs herzlichste. Lächelnd legte Bieler den Brief beiseite.

„Es ist gut, Balthasar. Empfehlen Sie mich den Herrschaften! Der Brief ist mir eine große Freude. Hier — nein, zieren Sie sich nicht.“ Bieler griff in seine Börse und drückte dem Alten einen harten Taler in die Hand.

„Die gute Nachricht hat's verdient!“

Kaum hatte sich die Tür hinter dem glückstrahlenden Diener geschlossen, so klopfte der künftige Professor wieder ein Kind in die Hände und rief: „Sie kommen, sie kommen!“

Wußte er, daß sein Herz aber dabei nur eins fühlte: Sie kommt, sie kommt, die Einzige, die Ersuchte!

Das einsame Haus im Walde wunderte sich in den nächsten Tagen, was in ihm vorging. Waren die alten Zeiten wieder erwacht, wo Damen und Herren in Rokoko kostümen oder phantastischen Jagdkleidern in ihm verkehrten, wo die Räume vom fröhlichen Lachen der Gesellschaft, vom geschäftigen Treiben der Diener, von heimlichen Klüften erschallen konnten? Und es sehnte sich in der Unruhe der

den Tagen nach den verschwundenen Zeiten der Trauer... so Sädhnes habe ich noch nie gesehen, selbst meine vorige Herrschaft, Baronin von Marksdorf, hatte nicht so was Apartes!"

Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

Gefängnisstrafe für Beschädigung von Weiden und Abreißen von Weidenkätzchen! Die für die Bienenzucht unerlässlichen Weidenkätzchen, die zu Beginn des Frühjahrs den Bienen fast die einzige Nahrung geben, werden noch immer von gedankenlosen Menschen abgerissen...

Von der nordamerikanischen Bevölkerung sind 35% im Auslande geboren, 39% stammen von eingewanderten Eltern ab, darunter 6% von Negern, Chinesen, Japanern und Indianern, und nur 18 vom Hundert sind alteingesessene Amerikaner.

Unhöflichkeit ist strafbar. Der „Reichsanzeiger“ bringt fortgesetzt Bekanntmachungen, nach denen Personen des Gewerbe- und Kaufmannsstandes der Betrieb ihrer Geschäfte wegen Unzuverlässigkeit untersagt wird.

den jüngsten Bekanntmachungen befindet sich eine, in der einem Kaufmann J. in Gelsenkirchen der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs auf die Dauer von 14 Tagen verboten wird, weil er, wie es in der Bekanntmachung heißt, „eine Kundin“ ohne Grund mit den Worten „Frauenzimmer“ und „Spitzdube“ beschimpft hat.

Großen Schiebungen mit Mehl, Getreide und anderen Feldfrüchten ist man, wie das Kriegswucheramt mitteilt, im Kreise Neustadt O.-S. auf die Spur gekommen. Es wurden allein 12 000 Zentner Mehl und Getreide, die der Verbrauchsregelung entzogen worden waren, beschlagnahmt.

Reichenbrand. Bei der hiesigen Gemeindepflichterfolgten im Januar d. J. 385 Einzahlungen im Betrage von 96018 Mark 80 Pf., 159 Rückzahlungen im Betrage von 33708 Mark 78 Pf.

Neustadt bei Chemnitz. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat Januar dieses Jahres 404 Einzahlungen im Betrage von 120796 Mark 44 Pf., dagegen wurden 180 Rückzahlungen im Betrage von 43611 Mark 48 Pf. geleistet.

Ausflug für Jugendpflege zu Rabenstein.

Donnerstag, 14. Februar, Lichtbildvortrag des Herrn Kantor Stadtmann aus Wittenbrand: Selbsterlebtes aus Belgien. Sammeln an der Schule. Abmarsch punkt 1/8 Uhr.

Tiefbewegt von den vielen Beweisen herzlicher und aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unseres geliebten Sohnes und Bruders

Hans

ist es uns ein Bedürfnis, unseren herzlichsten Dank hiermit besonders zum Ausdruck zu bringen.

Innigsten Dank Herrn Pfarrer Rein für die trostreichen Worte am Sarge, Herrn Kantor Krausse und dem Kirchenchor für den überaus wohlthuenden Gesang, Herrn Pastor Schwarze für den herrlichen Trost im Hause, den lieben Hausbewohnern für die entgegenkommende Hilfsbereitschaft...

Alles das war Balsam auf unsere wunden Herzen. Dir aber, teurer Sohn und Bruder, sei ein »Ruhe sanft« und »Schlaf wohl« in Dein kühles Grab nachgerufen.

In tiefster Trauer Otto Helbig und Familie, zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

Reichenbrand, den 5. Februar 1918.

Für die erwiesenen Ehrungen und überreichten Geschenke anlässlich meines 25jährigen Beamten-Jubiläums sagen wir allen unsern innigsten Dank. Besonderen Dank dem gesamten Personal des Bahnhofes zu Siegmars für das wertvolle Geschenk. Reichenbrand, im Februar 1918. Emil Wunderlich und Frau.

Schöne Halb-Etage in Siegmars oder Neustadt von ruhigen, kinderlosen Leuten ab 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote unter R. A. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Frauenverein II, Siegmars. Dienstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr Versammlung in Lehnners Restaurant. Um zahlreiches Erscheinen bittet die Vorsteherin.

Militärverein Siegmars. Montag, den 11. Febr., abends 8 Uhr im Gasthaus Reichenbrand Vortrag des Divisionspfarrers Pause über seine Erlebnisse im Westen. Die Mitglieder mit ihren wertigen Angehörigen werden hierzu herzlich eingeladen.

Hausbesitzerverein Siegmars. Mittwoch, den 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Linden-schlösschen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig.

Jugendmannschaft Reichenbrand. Montag Abend 8 Uhr im gr. Saale des Gasthofs zu Reichenbrand Vortrag des Herrn Divisionspfarrers Pause aus Chemnitz über: Erlebnisse an den westlichen Großkampffronten 1917.

Gabelberger-Geburtsstagsfeier, wo zu alle Mitglieder und Kurstusteilnehmerinnen nebst Angehörigen herzlichst eingeladen sind. Anfang 5 Uhr im Gasthof Reichenbrand (Konditoreizimmer).

Schützengesellschaft Reichenbrand. Nächsten Dienstag abends 8 Uhr findet Versammlung in Lehnners Restaurant statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Ziegenzuchtgenossenschaft Reichenbrand u. Umg. Morgen Sonntag, den 10. Februar, abends 8 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal Restaurant „Bürgerheim“, Grüna.

Achtung! Allen Spielern zur Kenntnis, daß am Dienstag, den 12. Febr. (Fastnacht) im Restaurant Paul Ahner ein öffentlicher Spielabend stattfindet.

Stenographenverein Gabelberger Rabenstein. Sonntag, den 17. Februar, nachm. 6 Uhr Jahreshauptversammlung im Vereinsheim.

Alle beschlagnahmten Fässer in der Amtshauptmannschaft Chemnitz sind gegen festgesetzten Höchstpreis an Richard Hähnel, Siegmars, Telefon 252, abzuliefern.

Wohnung, Stube, Schlafstube, Küche und Zubehör, sofort oder später in Siegmars zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwei helle Arbeitsräume für Strickerlei, Näherlei oder Trikotagen-Fabrikation passend, sind getrennt oder zusammen sofort oder später zu vermieten. Reichenbrand, Arzlgasse 2.

Sämtliche frische u. getrocknete Knochen in Siegmars, Reichenbrand, Grüna, Rabenstein, Nottluff, Neustadt, Schönau und Stelzendorf, welche beschlagnahmt sind, hat zum Höchstpreis die Rohprodukten-Handlung Richard Hähnel, Siegmars, Kronprinzenstr. 15 aufzukaufen. Telefon 252.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergesslichen Vaters Hermann Voigt

Sagen wir allen, welche den Heimgegangenen durch Blumen-schmuck, Karten und Begleitung zur letzten Ruhestätte zierten, hierdurch unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Beamtenpersonal des Bahnhofs Siegmars für die letzte Ehre und Herrn Pastor Schwarze für die trostreichen Worte am Grabe.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. In tiefer Trauer Bertha Voigt und Kinder. Siegmars, im Februar 1918.

Anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergesslichen Tochter Ella

Sind uns so viele Beweise herzlicher Anteilnahme zu teil geworden, daß es uns drängt, allen hierdurch innigst zu danken. Ganz besonders danken wir Ihrem Lehrer, Herrn Spielmann, und seinen Schülern für das ehrende Geleit und Herrn Kantor Krause für den erbebenden Gesang. Dir aber, liebe Ella, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein selbes Grab nach. In tiefstem Schmerz die trauernde Familie Otto Steindach. Reichenbrand, den 4. Februar 1918.

Eine Halb-Etage allem Zubehör ab 1. April zu vermieten. Rabenstein, Burgstraße 4.

Ausgekämmtes Haar kauft Friseur Wobor, Reichenbrand.

SLUB Wir führen Wissen.



Pelzmühle.

Morgen Sonntag
Grosses Konzert der Allen Geidel'schen Kapelle
Anfang 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. 5 Stück Familienkarten 2 Mk.

Goldner Löwe, Rabenstein.

Sonntag, den 10. Februar
grosse öffentliche Theateraufführung
ausgeführt von **Markert** und **Schubert**.

Zur Aufführung gelangen:
Schwert des Damokles. — Einer muß heiraten.
Der Balletot oder Der Herr im Hause.
Einlaß 1/2 Uhr. Einlaßkarten 40 Pf. im Theaterlokal, Anfang 1/2 Uhr.
an der Kasse 10 Pf. Zuschlag.
Es ladet ergebenst ein **Emil Müller.**

Gasthaus Wiesenburg, Chtz.-Altendorf.

Morgen Sonntag, den 10. Februar
öffentl. Abendunterhaltung
ausgeführt vom
Turnverein Rottluff, e. V.

Zur Aufführung gelangt:
Der Sonnenwendhof.
Volkschauspiel in 5 Aufzügen.
Einlaß 1/2 Uhr. Zu zahlreichem Besuch laden ein
Anfang 1/2 Uhr. **Adele verw. Heinig, Turnverein Rottluff.**
Billets im Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen.

Stopps Kino-Theater

Im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars
Sonabend, den 9. Februar, von abends 8 Uhr an,
Sonntag, den 10. Februar, von nachmittags 4 Uhr an,
— in Köhlers Restaurant in Rabenstein —
Sonntag, den 10. Februar, von nachmittags 4 Uhr an

= Entehrt. =

Eine äußerst spannende Tragödie aus der Aristokratenwelt in 4 Akten,
sowie
3 Akte. **Die vertauschte Braut.** Zum Tot-
lachen.
Weiterhin der Propagandafilm
Die Kämpfe um Tarnopol.

Mittwoch, den 13. Februar, abends 8 Uhr
nur im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars

?

Nachmittag 4 Uhr
Familien- und Kindervorstellung.
Jedes Kind 15 Pf.
Um gütigen Zuspruch bittet **Michael Engelbrocht.**

Es werde Licht.

Größter Kultur- und Aufklärungsfilm zur
Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

20 cm lange
Laub- und Nadelholzrollen
in ganzen und halben Metern, à Km 35,— bez. 18,— Mark, verkauft
C. Leonhardt, Schönau. Tel. 2301.

Alle getrockneten Felle

von **Wild, Ziegen und Kaninchen**, welche der Beschlagnahme unterliegen,
kauft zum gesetzlichen Höchstpreis die
Rohprodukten-Handlung
Richard Hähnel,
Telephon 252. **Siegmars, Kronprinzenstraße 15.**
Dasselbst wird auch Auskunft über sach-
gemäße Behandlung der Felle erteilt.

Kriegsvortrag im Gasthose zu Reichenbrand

Montag, den 11. Februar, abends 8 Uhr.

Felddivisionspfarrer **Pause**, früher Garnisonspfarrer in Chemnitz, spricht
über:

Erlebnisse in den westlichen Hauptkampfgebieten (Champagne- und Flandernschlacht im Krieg jahr 1917.

Die Gemeinden Schönau, Neustadt, Siegmars, Stelzendorf, Reichenbrand, insbeson-
dere die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, sind herzlich willkommen!

In den Pausen finden Musikvorträge von Mitgliedern der Kapelle des Ersatzbataillons 104 st.

Eintritt frei.

**Zitronen-
und
Mandel-Aroma**
empfiehlt
Isolin Lohs.

Reisig-Besen,
volle, kräftig gebundene Ware.
Julius Baum,
Siegmars.

Moderne
**Kostüm- und
Unterröcke**
in guten Stoffen,
selbstgefertigte
sowie große Auswahl moderner
Blusen

in Stoff, Voile, Battis, Stickerei,
Seide, sowie in gestreiften und
dunkel getupften Voilestoffen
Tranerblusen
empfiehlt preiswert
J. Lohwasser,
Rabenstein.

**Bunte und schwarze
Seidenstoffe**
wieder eingetroffen.

Zum Waschen
empfiehlt
Waschdelin u. Salmiakgeist.
Isolin Lohs.

**Elegante
Herren-Garderobe und
Damen-Kostüme,**
auch von mitgebrachten Stoff, fertigt
Schneidermstr. H. Philipp,
Reichenbrand, Holzstraße 3.
Reparaturen, Umarbeiten, Reinigen,
Bügeln sauber und billig.

Mehrere neu-reparierte
Nähmaschinen,
goldenen Klemmer verkauft
Vogel,
Reichenbrand, Hofer Straße 4.

**Vanille-Zucker, markenfrei
Backpulver, div. Sorten
Fenchel, Majoran, Gewürze
Pfefferminztee, Leintee
Kamillentee**
Julius Baum,
Siegmars.

„Die Tabakpflanze“
Anbau u. Verarb., Beizen u. Rauchtobak.
Reichte Anleitung, f. d. Raiken. Pp. 70 Pfg.
Weller, Röhrath, Weg. Köln.

Gebr. guterhalt. Küchenofen
zu kaufen gesucht. Angeb. unter **M. W.**
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Nach 14jähriger Abwesenheit aus dem Felde zurückgekehrt, gedenkt der
Lehrer seine seit 1905 alljährlich abgehaltenen
gewerblichen Zeichenkurse

für **Lehrlinge** und junge Arbeiter besonders des Maschinenbaufaches (Schl-
formen, Stecher, Dreher, Fräser, Hobler u. f. w.) sowie auch des Holz- und
sachbes und der graphischen Berufe

ab Ostern 1918

wieder aufzunehmen. Es ergeht an die Eltern, Erzieher und Lehrherren solcher
Linge sowohl aus Rabenstein als auch aus den umliegenden Dörfern die
ihre **Anmeldung bis spätestens den 8. April d. J.** bei dem nachgenan-
ten Leiter der Kurse persönlich oder schriftlich bewirken zu wollen. **Jährliches Schul-**
auschließlich der Lehrgeld, für in Rabenstein Wohnende oder Lernende 4 Mk.
für Auswärtige 6 Mark. **Erste Zeichenstunde:** Dienstag, den 9. April (nicht
immer von 5—7 Uhr nachm., sondern solange es die Kriegsverhältnisse erheischen
7—9 Uhr abends) im Zeichenlokal der neuen Schule.

Lehrer **W. Hartmann, Rabenstein**
Poststraße 8, I.

In allen Winkeln Eurer Wohnung liegt Geld. Nur suchen!

Sämtliche Haus- und Industrie-Abfälle kauft für die Kriegs-
verwertungsgesellschaft auf und bezahlt dafür die höchsten Preise das
Rohproduktengeschäft
Richard Hähnel,
Telephon 252. **Siegmars, Kronprinzenstraße 15.**
Unfortierte Lumpen pro Kilo 20 Pfg.

Baumstämme

kauft **E. Jungnickel, Reichenbrand, Dittstraße**

Arbeiter

werden sofort gesucht.
Kriegslederjammelle
Siegmars, Körnerstraße 1.

**Metallformer- und
Kernmacher-Lehrlinge**
werden Ostern unter günstigen Bedingungen
eingestellt.
Metallgiesserei Johannes Fennig,
Siegmars.

Schlosserlehrling
sucht **Ketten- und Räderfabrik**
Emil & G. Müller,
Siegmars, Louisestraße 18.

Suche zur Unterstützung des Haus-
mädchens
eine Aufwartung
für Nachmittags.
Frau Kurt Merkel,
Rabenstein, Umbacher Straße 23.

**Filet- und
Netz-Stoffe,**
weiß und farbig,
in Kestern und Stückware, sowie
Zwirne (Nähfäden) kaufen stets
per Kasse

Nöckler & Tittel
Inh. **Armin Grünig**
Puppenfabrik
Schneeberg i. Sa.

Guterhaltener Tafelwagen
zu verkaufen Rabenstein, Nordstr. 1.
Schöner Klappwagen, mit Plane
zu verkaufen Rabenstein, Adolfsstraße 18.

Helene Gruner
geprüfte Damenschneidermeisterin
Atelier für einfache und
elegante Kleider sowie
Kostüme jeder Art.
Siegmars, Hofer Straße 25

Ein Posten Latten,
7—8 Ellen lang, ist zu verkaufen
Rabenstein, Chemnitzer Str.
(im Laden).

**Eine Ottomane,
ein Schreibisch,
ein Notenständer,
ein Tisch,
eine Nähmaschine,
eine Kücheneinrichtung**
und verschiedenes andere zu verkaufen
Siegmars, Hofer Straße

Sanz neue Ottomane
umständelbar billig zu verkaufen
Siegmars, Leipziger Straße

Ein Tafelwagen,
wie neu, zu verkaufen
Rabenstein, Umbacher Str.

Sehr gut erhalt. heller Nord-Rind-
wagen steht zu verkaufen
Siegmars, Rosmarinstr. 20.

Engl. Rehpinscher,
8 Mon. alt, hübsch gezeichnet, ruben-
und wachsam, preiswert zu verkaufen
Max Böttger, Rabenstein
Antonstraße 8, part.

NB. Dasselbst wird ein gebr. Gu-
geschir zu kaufen gesucht.

Verloren
wurde Mittwoch von Gasthaus Siegmars
bis Goldenen Löwen in Rabenstein 10. W.
schwarze Leder-Gandtasche. Gewächs-
Belohnung abzugeben
Rabenstein, Umbacher Str.

Traurig gefunden
Revoigtstraße
Stetrocknete
Kartoffelschalen
und sonstige getrocknete Küchenab-
kaufte ständig **Otto Mossig, Siegmars**